

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

**Abonnementpreis:** Die 1/2 Pf. Wochenspende über deren Raum 6 J., Restante 18 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. W. W. 1/2 Pf. teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konfuzien hinw. wird. Erfüllungsort: Altkreis, Gerichtsamt Nagold. **Verlagspr.:** Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. W. W. 1/2 Pf. teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konfuzien hinw. wird. Erfüllungsort: Altkreis, Gerichtsamt Nagold. **Verlagspr.:** Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. W. W. 1/2 Pf. teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konfuzien hinw. wird. Erfüllungsort: Altkreis, Gerichtsamt Nagold.

Nummer 66

Altensteig, Dienstag, den 20. März 1934

17. Jahrgang

## Der Schauplatz des großen Staatsaktes vom 21. März

München, 19. März. Am 21. März, vormittags 11 Uhr, wird der Führer an der Baustelle München-Landeshöhe den Großkampf 1934 gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen. Die Baustelle liegt bei Kilometer 8,3 der Reichsautobahn inmitten eines reizenden Landschaftsbildes am Rande des schier endlos um München gespannten Waldürtels, im Hintergrund die reich bewegte Silhouette der Großstadt mit dem alten Kammerdorfer Kirchlein eine der schönsten alten Dorfkirchen Süddeutschlands. Vor sich sieht man durch einen Einschnitt der Straße die Brecherpflüge bei Schliersee im weißen Winterkleide. Die Baustelle ist ein dantes Durchsichtsbild von Kollgeleisen, Kipploren, Lokomotiven, Vermessungspfählen, Baracken, kurz, was zu einem Straßenbauplatz von solchen Ausmaßen gehört. Das kommende Straßenbild hebt sich schon deutlich aus dem schwebenden Gewirr heraus.

An diesem Bilde wird wegen des Staatsaktes nichts geändert. Es soll das Bild des Alltags, das Bild der Arbeit auch in dieser Stunde sein. Die Arbeiter werden im Arbeitsanzug mit den Arbeitsgeräten vor den Führer treten, die neue eingekellerten 5000 Arbeiter in einer besonderen Gruppe. Insgesamt sind auf der Autobahn München-Landeshöhe zur Zeit 2500 Mann eingesetzt, die sich um dieselbe Stunde auf den einzelnen Baustellen versammeln, um die Rede des Führers zu hören. An der Baustelle Unterhaching treten außerdem noch 2000 Arbeitsdienstmänner an, ferner je drei Vertreter sämtlicher (12) zur Zeit im Bau begriffenen Reichsautobahnen. Das NSKK wird kostenlos Arbeitslose aus der Stadt hinführen, damit sie sich an Ort und Stelle von dem unbegleitbaren Willen, die Arbeitslosigkeit zu bezwingen, überzeugen können. Auch die Arbeitsfront wird mit sechs Sonderzügen 5000 Arbeiter zur Stelle bringen. Anwesend sind ferner 180 Pressevertreter aus der ganzen Welt, ebenso zahlreiche Filmgesellschaften. Selbstverständlich haben die bedeutendsten Politiker und Wirtschaftler Deutschlands ihr Erscheinen zugesagt.

Punkt 11 Uhr kommt der Führer auf die Baustelle. Der Generalinspekteur des deutschen Straßenbauwesens, Dr. Loh, wird die Meldung über die Belegschaft der Reichsautobahn München-Landeshöhe und der übrigen Reichsautobahnen erhalten. Daran schließt sich eine Besichtigung der Baustelle, während dieser Zeit wird Reichsminister Dr. Göttsch von der Baustelle aus über alle deutschen Sender 15 Minuten zur deutschen Arbeiterschaft sprechen. Dann spricht von einem Wagen aus der Führer selbst und teilt seine Pläne für das Jahr 1934 auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung mit.

### Feierlicher Beginn der Bauarbeiten an den Autobahnen in Württemberg

Auch in Württemberg wird am Mittwoch die Reichsautobahn an der ersten Baustelle zwischen Pflingen und Bernhausen durch eine von der Bauleitung der NSDAP zu veranstaltenden Kundgebung eröffnet, bei der Bauleiter Reichshauptkammer Murr, der stellv. leitende Bauingenieur, Reichsbauamt der Reichsautobahn, Kern, stellv. Bauleiter Friedrich Schmidt vor den Arbeitern sprechen. Die Straße von Pflingen nach Bernhausen ist am Mittwoch, 21. März, von vormittags 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr für den Kraftwagenverkehr gesperrt. Die Bevölkerung von den Ortschaften in der Nähe der Baustelle wird zu der Kundgebung eingeladen. Mit dieser Kundgebung wird in Württemberg nicht nur die Arbeit der Reichsautobahn eröffnet, sondern auch gleichzeitig die Arbeitslosigkeit feierlich eingeleitet. Die Feier beginnt 10.30 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt sind die Arbeiter angetreten. 10.40 Uhr spricht Reichshauptkammer Murr, 10.50 Uhr spricht der stellv. leitende Bauingenieur Kern, 10.55 Uhr spricht der stellv. Bauleiter Schmidt. Um 11 Uhr beginnt die Uebertragung der Reichsendung aus München. Von 11.25 Uhr bis 11.45 Uhr spricht der Führer. 11.50 Uhr ist die Kundgebung und die Reichsfunksendungsübertragung beendet.

Am 21. März vormittags ist gleichzeitig für alle Arbeitslosen von Groß-Stuttgart in der Stadthalle eine große Kundgebung. Dabei werden die Reden des Führers und des Reichsministers Dr. Göttsch über die Frühjahrsoffensive der Arbeitslosigkeit übertragen. Vorher wird Oberbürgermeister Dr. Strölin sprechen. Dieser Tag gilt gleichzeitig als Meldefrist für alle Arbeitslosen unter 60 Jahren. Auf allen Linien der Straßenbahn in der Richtung Stadthalle genießen die Arbeitslosen von 8.30 Uhr bis 10 Uhr einen Vorzug der Meldefrist freie Fahrt. Die Stadt Stuttgart wird bei dieser Gelegenheit jedem Arbeitslosen ein Kopfer spenden.

**Aufruf an die württ. Industrie zur Arbeitslosenkampagne**  
Stuttgart, 19. März. Der Verband Württ. Industrieller ergeht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Am Vorabend des Tages, an dem der Führer den zweiten allgemeinen Jahreskampf gegen die Arbeitslosigkeit eröffnet, ruft der Verband Württ. Industrieller die gesamte württ. Industrie auf, auch in

den kommenden Monaten den Beweis dafür zu erbringen, daß ein an das Volkswirtschaftliche und nationale Verantwortungsbewußtsein gerichteter Appell in der württ. Unternehmerschaft noch immer auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Den planvollen Maßnahmen der Reichsregierung im Verein mit den Anstrengungen der Wirtschaft ist es gelungen, den in der ersten Generaloffensive gegen die Arbeitslosigkeit errungenen Erfolg in der großen Linie auch über den Winter zu halten und zu festigen. Morgen wird der Kanzler die von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Maßnahmen für die Arbeitslosenkampagne 1934 verkünden. Wenn hier von auch weitere Anregungen für die Wirtschaft zu erwarten sind und außerdem aus dem vergangenen Jahre noch nicht verbrauchte öffentliche Arbeitsbeschaffungsmittel in Höhe von über 1 Milliarde RM zur Verfügung stehen, so kann doch durch den Einfluß öffentlicher Mittel allein nicht der erstrebte durchgreifende Aufschwung der Wirtschaft herbeigeführt werden. Nach dem Willen der Reichsregierung sollen in dem jetzt beginnenden neuen Abschnitt der Arbeitslosenkampagne weitere 2 Millionen aus dem Heere der Arbeitslosen in die Reihen der schaffenden Volksgenossen eingegliedert werden. Damit das gesteckte Ziel erreicht wird, muß zu den Anstrengungen der Regierung die entschlußfertige Initiative der Wirtschaft hinzutreten. Mit der gesamten Wirtschaft ist sich die Industrie der belebenden Förderung bewußt, die sie den aus der schöpferischen Energie der Reichsregierung erwachsenen Maßnahmen zu verdanken hat. Fast alle Industriezweige haben eine zum Teil schon recht bedeutsame Zunahme von Produktion

und Absatz zu verzeichnen und dürfen die begründete Erwartung hegen, daß die Besserung anhält. Für unsere württ. Industrie sind die wiederholten Erklärungen der Regierung von besonderer Bedeutung, daß die zunächst auf die Wiederherstellung des inneren Marktes als des vordringlichsten Problems konzentrierten Bemühungen nunmehr ihre im nationalen Interesse notwendige Ergänzung finden sollen durch eine gesteigerte Pflege der Ausfuhr. Hier von zeugen bereits die in der jüngsten Zeit abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen mit einer Reihe benachbarter Staaten.

So gehen wir mit sachlich berechtigtem Optimismus an die vor uns liegenden Aufgaben in dem leidenschaftlichen Willen, alle unsere Kräfte für das Gelingen des großen gemeinsamen Wertes einzusetzen in der Ueberzeugung, daß es gelingen muß, tut nur jeder einzelne seine Pflicht. Wenn morgen der Kanzler die Parole für die neue Phase der Arbeitslosenkampagne ausspricht, darf er gewiß sein, auch die württ. Industrie geschlossen hinter sich zu finden.  
Fritz Rojer, erster Vorsitzender.

### Um die Bezahlung der Arbeitsstunden am 21. März

Berlin, 19. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, regelt sich die Frage der Bezahlung der Arbeitsstunden, die wegen Teilnahme an den feierlichen Veranstaltungen am 21. März, insbesondere an der Rundfunkübertragung der Rede des Führers ausfallen, ebenso wie feierzeitlich bei der Uebertragung der Rede des Führers aus den Siemenswerken vor den Wahlen des 12. November 1933. Eine Bezahlung der ausfallenden Arbeitszeit findet also nicht statt. Es ist jedoch allen Arbeitnehmern Gelegenheit zu geben, die ausgefallenen Arbeitsstunden nachzuholen.

## Mussolini zur Außenpolitik Deutschland kann auf die Dauer nicht entwaffnet werden

Rom, 19. März. In der zweiten Frühjahrsversammlung des faschistischen Regimes, die in der Kgl. Oper zu Rom die sämtlichen Führer und höheren Unterführer der Partei, den Senat und die neu zu wählenden Abgeordneten, die staatlichen Behörden und die höchsten Dienstgrade des Heeres und der Marine vereinigte, hielt Mussolini eine stürmisch begrüßte Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf die letzten fünf Jahre, eine knappe außenpolitische Uebersicht und dann in großen Zügen die Richtlinien gab, die für die zukünftige Politik des Faschismus maßgebend sind.

Außenpolitisch betonte er die herzlichen Beziehungen zur Schweiz, mit der der ablaufende Freundschaftsvertrag im September erneuert werde, die Freundschaft zu Ungarn und zum selbständigen Österreich. „Österreich weiß, daß es auf uns rechnen kann.“ Mit Südamerika seien die Beziehungen normal, sie könnten verbessert werden, wenn sich die Bedingungen dazu ergeben. Zwischen Italien und Frankreich habe sich die Lage im allgemeinen sehr verbessert. Auf Deutschland kam Mussolini auf dem Umwege über Völkerverbund und Abrüstung zu sprechen. Er betonte zum erstenmal wieder seit einiger Zeit in scharfer Form die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten. „Zu glauben, daß ein großes und hartes Volk wie das deutsche in einer bewaffneten Welt auf die Dauer entwaffnet gehalten werden kann, ist eine Illusion, die — fügte er mit einem Lächeln hinzu — vielleicht durch die Tatsachen bereits überholt ist.“ Die Reform des Völkerbundes sei erst notwendig, wenn sich der Erfolg der Abrüstungskonferenz gezeigt habe. Wenn diese scheitere, brauche man auch nur noch das Ableben des Völkerbundes festzustellen.

In innenpolitischer Hinsicht verkündete der Duce, daß nicht nur die Großstädte konzentriert werden müßten, sondern daß auch die dringende Frage gesunder Wohnungen für die Bauern in Angriff genommen werden müsse. In Italien gebe es 3.200.000 einzelne Bauernhöfe, von denen 140.000 geradezu unbewohnbar seien, während jeweils gegen eine Million größerer oder kleinerer Verbesserungen bedürften, um ein gesundes Wohnen zu ermöglichen. Innerhalb zwei Jahrzehnten sollten alle italienischen Bauern gesund wohnen. Das werde auch das beste Mittel gegen die hasenornerte Verhinderung des Volkes und gegen den Geburtenrückgang sein, dem Mussolini in jüngster Beloragnis längere Ausführungen widmete. Wie eine erste Mahnung klangen seine Worte: „Wenn es heißt zwischen Tod und Leben zu wählen, so kann ich mir nicht vorstellen, daß das italienische Volk den Tod wählt.“

Dann zeichnete der Duce, nachdem er in bezug auf die Außenpolitik den Grundlag ausgesprochen hatte, „Es gilt hart zu sein“, die großen Linien für die zukünftige weltpolitische Entwicklung des italienischen Volkes. Italien sei mehr eine Insel als eine Halbinsel. Es liege vollkommen geschlossen da in völkischer, sprachlicher, religiöser Hinsicht und mit sicheren

Grenzen an den Alpen. Im Norden sei zur Italien nichts zu holen. Im Westen auch nichts. „Die große Aufgabe für uns liegt in Afrika und Asien. Ueber das Mittelmeer hinweg werden wir nicht territoriale Eroberungen machen, das betone ich ausdrücklich, sondern die natürliche Expansion des italienischen Volkes soll besonders Afrika in den Kreis der europäischen Kultur ziehen, wie das die säkulare Aufgabe des alten Roms gewesen ist.“ Scharf wanderte sich der Duce gegen jenen unbelehrbaren Konferatismus, der dieser Expansion des faschistischen Italiens sich in den Weg stelle. Mussolini schloß mit einem Ausblick auf die Vorherrschaft Italiens in der Welt.

### Pariser Erregung über die Rede Mussolinis

Paris, 19. März. Die Sonntagsrede Mussolinis hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man glaubte bisher hier, als Vermittler zwischen Italien und der Kleinen Entente einen kleinen Schritt vorwärts gekommen zu sein und vor allem dadurch, daß man Italien gewissermaßen den Vortritt im Donauboden überließ, dieses für den französischen Standpunkt in vielen aktuellen außenpolitischen Fragen, die Verträge, Sicherheit und Abrüstung, gewonnen zu haben. Mit Betrübnis und Empörung stellt nun die Presse fest, daß alle diese Erwartungen durch die Rede des Duce zerfallen sind. Außerdem bezeichnen die Blätter die von Mussolini entwickelten Gedankengänge als höchst gefährlich.

Der offiziöse „Zeit-Strich“ will einen Widerspruch zwischen der Rede und dem Eindruck der römischen Verhandlungen feststellen, in denen man eine „Anstrengung“ zur Schaffung einer Atmosphäre des Ausgleichs und der Zusammenarbeit in Mitteleuropa erblicken wollte. Die Rede des Duce läßt die Atmosphäre plötzl.

Das „Journal“ schreibt: Die Rede des Duce ist der Sonnenruf an alle Kräfte, die ihren Platz an der Sonne fordern und auch an alle Unzufriedenen, die unter dem Vorwand der Wiedergutmachung von Unrecht den Umsturz wollen.  
Im „Echo de Paris“ nennt Fertinaz die Rede ausgesprochen revisionistisch. Die Kleine Entente werde durch die Erklärungen über die berechtigten Ansprüche Ungarns zurückgeworfen. Mussolini könne nicht das Scheitern des Viermächte-Vertrages und den Abbruch des Ballanvertrages verzeihen. Er lehnte nunmehr zu seinen Hegemonieplänen in Mitteleuropa zurück, die er gemeinsam mit dem magyarischen Judentum verfolgte. Auf die Dauer aber könne dieses Spiel nur dem Panzermanismus des Verr bereiteten. Die Ansprüche Italiens auf Asien und Afrika könnten nicht als freundschaftlich gelten. Jedenfalls habe Mussolini den Kopf verloren. Seit einem Jahre gingen seine sämtlichen diplomatischen Initiativen fehl. Daher fühle er das Bedürfnis, seine Hörer noch bis zum Weigeln zu bringen.

### Fortgesetzt

werden Neubestellungen unserer „Schwarzwälder Tageszeitung“ entgegengenommen.





### Der Tag von Potsdam

Zu seiner Wiederkehr am 21. März

Von Josef Kander Heg.

Der 21. März 1933 steht in unserer Geschichte als der Tag von Potsdam als der Tag der Nation. Aber er ist zugleich auch der Tag der Tradition geworden, und was das Bedeutendste daran ist: der Tag einer alten und einer neuen Tradition.

Potsdam ist eine lebendige Anschauung, und Potsdam ist auch ein höchst inhaltsvoller Begriff. Was Potsdam für die deutsche Kultur bedeutet, erweist nur der, der hier in dieser Stadt der großen preussischen Könige das Weben des deutschen Geistes mit wachen, ahnungsvollen Augen geschaut hat. Denn was hier an höchstem kulturellem Gut entstand, ist eben auch Kultur als eine Totalität, als ein Ganzes gesehen.

Unvergänglich, unsterblich, ewig ist nur die Kunst, die über alle Zeiten hinweg wirken und Ausdruck sein kann, weil sie das Zeitlose, Unzählbare der Kunst selbst in sich trägt. Darum ist es kein Zufall, daß hier in Potsdam die antike Kunst wiederbelebt werden konnte in einem durchaus nordischen Geiste, der sich zum preussischen Stil herausformte. Dabei braucht man nicht bloß an die Kunst Schinkels und an Charlottenhof zu erinnern. Nein, ganz Potsdam steht hier in der lebendigen Anschauung als ein Zeugnis für diese Bahnbrecherschaft, ja für diese heilige Verwandtschaft griechischen und preussischen Künstlertums. Vergessen wir doch nicht, daß Schinkel genau so ein Brandenburger, ein Märker war wie vor ihm Winkelmann und Knobelsdorff, der Freund Friedrichs des Großen. In Friedrich steht hier in dieser Reihe. Ihm und seinem Freunde ist ja das gelungen, was nirgends sonst gelang: die Vereinigung logar des künstlerischen Stils der Rokokozeit mit antiken Werten. Die Fassade des Stadtschlosses und seine Kolonaden sind dafür ebenso bezeichnend wie Sanssouci und das neue Palais.

Neben dieser lebendigen Anschauung wirkt der politische Begriff. Sie stehen nicht nebeneinander. In Potsdam sind sie eine Einheit. Man kann diesen so oft als Platz verwendeten Ausdruck vom ersten Diener des Staates in seiner wirklichen Geltung verfolgen bis zu jener Bestimmung Friedrichs, wonach der Garten von Sanssouci immer für jedermann zugänglich blieb; denn für alle, nicht für sich allein, hatte Friedrich hier auch künstlerische Tradition gestaltet. Dieser politische Begriff Potsdam stellt nicht den König wie die Spitze auf die Pyramide fern von ihrer Basis, sondern dieses königliche Führertum ist gleich der Energie in einem lebendigen Körper überall wirksam und gegenwärtig.

So aus Anschauung und Begriff, die hier eins geworden sind, formt sich in unserem Verstand die Idee nach. Nun wird es auch deutlich, warum der Tag von Potsdam als der Tag der Nation auch der Tag der Tradition ist. Wir könnten Potsdam die Hauptstadt der Tradition Deutschlands nennen. Denn es ist mehr als etwa bloß der symbolische Vorort der Politik, mehr als eine politische Hauptstadt, weil auch der höchste Begriff der Politik unauf löslich verbunden ist mit einer den ganzen Menschen formenden Haltung. Das eben zeigt Potsdam.

Der Tag von Potsdam, der 21. März 1933, ist der erste gewesen in einer Reihe von solchen großen Tagen, die zu Festtagen der ganzen Nation geworden sind. Denn der Festtag der Arbeit, der Nürnberger Parteitag, das Bauernthing auf dem Hudeberg, der Tag des Handwerks zwei Tage vor dem großen Volksbeschluss des 12. November, sie fügen die Reihe des Jahres hin bis zu diesem neuen 21. März, der diesmal zugleich den Kontakt geben soll für die neue Arbeitsfront. Die Tausende und aber Tausende von summenden Motoren singen das gewaltige Lied der Arbeit bis hinein in die so ganz von Tradition erfüllte Stille Potsdams. Altes, wir wollen nicht lagen Vergangenes, sondern Gewordenes fügt sich schicksalhaft an Werbendes. Das Bündnis, das die Nation am 21. März, dem Tage von Potsdam, geschlossen hat, ist nach Jahren des Bergessens und Versinkens, ein Bündnis mit der so ungeheuer starken weiterbildenden Tradition von Volk und Staat geworden.

### Die französische Note an England

Frankreich stellt neue Sicherheitsforderungen

Paris, 19. März. Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Rüstungsfrage ist ziemlich lang. Sie umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der Haas-Agentur will die Hauptgedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz umreißen können. Die französische Regierung solle dem von der englischen Regierung gestellten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. Sie erkläre auch an, daß die Ausübung unter den Völkern hierfür die unerlässliche Voraussetzung sei, betone jedoch, daß diese Ausübung nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen könne. Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbestände um mehr als die Hälfte im Verhältnis auf die Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgeprägten Verteidigungscharakter (?) gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen. (?) Wenn man Frankreich heute vorschläge, auf dem Abrüstungswege noch weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde.

Deutschland fordere jetzt offiziell Kriegsmaterial und bewaffnete Streitkräfte im Widerspruch zu allen Grundgesetzen, die bisher von der Abrüstungskonferenz in Ausführung des Versailles-Vertrages angenommen worden seien. Das in Aussicht genommene Abkommen dürfe nicht die Abrüstung gewisser Nationen und die Erlaubnis der Aufrüstung für andere Staaten zum Gegenstand haben. Die Abrüstungskonferenz habe niemals ein derartiges Ziel gehabt. Man müßte besonders wissen, wie die „halbmilitärischen deutschen Verbände“ ihren gegenwärtigen Charakter verlieren und einzig und allein politische Vereinigungen werden könnten. Frankreich trete dem englischen Vorschlag bei, das gesamte Militärflugwesen in der Welt zu befeitigen, jedoch dürfe man sich nicht verheißeln, daß, wenn

man eine Vandausrüstung gewisser Mächte erlaube, das unermesslich zu einer entsprechenden Flottenaufrüstung gewisser Mächte führen werde, selbst wenn man die Regelung dieser besonderen Frage bis zur Flottenkonferenz im Jahre 1935 vertage.

Uebrigens liege die Lösung der Abrüstungsfrage vor allem in der Organisierung der Sicherheit. Gewiß verfolge Frankreich nicht die Bürgerkassen, die der Rheinpakt ihm gebe, insbesondere, was England anlangt. Aber das Locarno-Abkommen finde keine Anwendung auf andere Mächte. Die europäische Zusammenarbeit müßte derart organisiert werden, daß sie jeden Versuch gegen die Abrüstungsabkommen unterbinde und jeden Angriff verhindere. Der englische Vorschlag einer „Konsultation unter den Unterzeichnermächten des Abkommens“ im Falle einer Verletzung sei ein interessanter Abschnitt auf diesem Wege, aber leider noch ungenügend hinsichtlich der Bestimmungen des Völkerbundesvertrages.

Letzten Endes bleibe der Völkerbund der einzige Organismus, der die Aufgabe der Organisierung des Friedens übernehmen könne. Der Fortgang Deutschlands aus Genf könne wahrlich nicht neue deutsche Forderungen in der Rüstungsfrage rechtfertigen. Wenn Deutschland dagegen seinen Platz in Genf wieder einnehmen würde, wo es stets auf dem Fuße völliger Gleichheit behandelt worden sei (?), würde es dadurch einen Beweis seiner bona fides erbringen, und die Aussprache über die Abrüstung könnte mit Erfolg fortgesetzt werden.

Zusammenfassend sei zu sagen, daß Frankreich nicht einen Entwarf annehmen könne, der „die unter Verletzung des Versailles-Vertrages und in nicht kontrollierbarem Umfang vorgenommenen Aufrüstung Deutschlands“ legalisiere und außerdem zur Folge haben würde, die Rüstungen Frankreichs unter Bedingungen zu beschränken, die seiner Sicherheit nicht mehr verbürgten.

### Zur deutschen Antwort

Berlin, 19. März. Zur Veröffentlichung der deutschen Denkschrift vom 13. März schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz u. a.:

Die Sprache der neuen deutschen Denkschrift ist wie die ihrer Vorgänger würdig und klar, ohne deshalb weniger verständlich und entgegenkommend zu sein. Die deutsche Antwort kann mit Recht in ihrem Schlußsatz darauf hinweisen, daß nach deutscher Auffassung und dank der von Deutschland stets eingenommenen Haltung alle Voraussetzungen einer Verständigung gegeben sind und es nur noch darauf ankommt, daß auf französischer Seite der Entschluß zu dieser Verständigung gefaßt wird. Deutschland hat tatsächlich sehr viel getan und zugestanden, um die zwischen ihm und Frankreich bestehenden Auseinandersetzungen, an denen zu einem großen Teil das Schicksal der internationalen Abrüstung hängt, durch einen beiderseits zuträglichen Ausgleich zu lösen. In Kürze muß sich an der Haltung Frankreich zeigen, ob weiterer Verhandlungen einen Sinn haben oder ob die Hoffnung auf eine vertragliche Regelung der Rüstungsfrage ausgegeben werden muß. Es gehört ein starker Juvanismus dazu, wenn ein Land seine Sabotage an einem Friedenswerk mit Gründen der Sicherheit des Friedens zu rechtfertigen sucht. Die anderen Mächte, die sich ihr Urteil über die Sachlage längst gebildet haben, werden, ebenso wie Deutschland, in diesen Querschnitten einen Grund mehr sehen, der Sache des Friedens, der Verständigung und der Zusammenarbeit unter der durch die Umstände gebotenen Wahrung ihrer Lebensinteressen treu zu bleiben.

### Englische Stimmen zu den neuen Noten

London, 19. März. In der „Morning Post“ wird ebenso wie in anderen Blättern festgestellt, daß die französische Antwortnoten an Deutschland und Großbritannien auf eine beinahe vollständige Verwerfung der britischen Vorschläge hinausläufen. „Morning Post“ sagt, die französische und ebenso die deutsche Note möchten es unzweifelhaft, daß der britische Abrüstungsplan seinen politischen Wert mehr habe und daß Frankreich und Deutschland einer Verständigung ferner seien denn je. „Daily Herald“ sagt, Großbritannien und Italien seien bereit, Deutschland ein begrenztes Maß von Aufrüstung zuzugestehen. Wenn Frankreich auch grundsätzlich einverstanden wäre, würde eine Wiederaufnahme der Besprechungen möglich werden, wenn nicht, dann sei alles zu Ende. Der liberale „News Chronicle“ schreibt, wenn Frankreich von England die Übernahme von Verpflichtungen verlange, die über den Locarnovertrag hinausgingen, müßte es sich auf eine ablehnende Haltung der britischen Öffentlichkeit gefaßt machen. „Daily Mail“ wiederholt seinen Ruf nach einem englisch-französischen Bündnis und nach Schaffung einer starken britischen Luftstreitmacht. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ sagt, die deutsche Antwortnote habe einen Ton gebuldiger Höflichkeit. Die deutsche Regierung bleibe im wesentlichen bei ihrer bisherigen Haltung, mache aber mehrere interessante und vielleicht wichtige Änderungen und Zugeständnisse.

### Wahrung der Würde der Feiertage

Ausführungsverordnung zum Schutzgesetz

Berlin, 19. März. Der Reichsinnenminister und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda haben, wie die „Wanderholle“ meldet, eine Ausführungsverordnung zu dem kürzlich vom Reichstagnetz beschlossenen Gesetz über die Feiertage erlassen. Danach sind die in dem Gesetz anerkannten Feiertage und Sonntage, soweit über die Zeitdauer des Schutzes nichts anderes bestimmt ist, von Mitternacht zu Mitternacht nach Maßgabe folgender Vorschriften geschützt: Verboten sind alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, die äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen, sofern ihre Ausführung nicht nach Reichsrecht besonders zugelassen ist. Weitergehende reichsrechtliche Verbote werden hieron nicht berührt. Das Verbot gilt nicht nur für den Betrieb der Deutschen Reichspost und der Deutschen Reichsbahn sowie konklavier Eisenbahn-

unternehmungen; für unauffällbare Arbeiten, die zur Befriedigung häuslicher oder landwirtschaftlicher Bedürfnisse zur Anwendung eines erheblichen Schadens an Gesundheit oder Eigentum, im Interesse öffentlicher Einrichtungen oder Anstalten, zur Befriedigung eines Notlandes oder zur Vorbereitung der am folgenden Tage stattfindenden Märkte erforderlich sind; für leichtere Arbeiten in Hausgärten oder dergleichen gleichwertigen Gärten, die von den Besitzern selbst oder ihren Angehörigen vorgenommen werden.

Während der ortsüblichen Zeit des Hauptgottesdienstes sind verboten: 1. Öffentliche Versammlungen, sofern hierdurch der Gottesdienst unmittelbar gefährdet wird; 2. alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern nicht ein höheres Interesse der Kunst, Wissenschaft oder Volksbildung oder ein politisches Interesse vorliegt; 3. Aus- und Umzüge, sportliche und turnerische Veranstaltungen sowie Jagd- und Treibjagden auf Wild, sofern hierdurch der Gottesdienst unmittelbar gefährdet wird. Der Reichsminister des Innern und für Volksaufklärung und Propaganda sowie die obersten Landesbehörden können aus wichtigen Gründen Ausnahmen zulassen.

Am Karfreitag und am Fasttag sind, abgesehen von den bisher genannten Vorschriften, verboten: 1. Sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen, sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nicht gewerblicher Art, sofern sie mit Aus- und Umzügen, mit Unterhaltungsgemüß oder Festveranstaltungen verbunden sind; 2. In Räumen mit Schaubetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; 3. Alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesen Tagen entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

Am Helbiggedenktag sind, abgesehen von den allgemeinen Vorschriften, verboten: 1. In Räumen mit Schaubetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; 2. Alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

Am Vorabend des Oster- und Weihnachtsfestes, am ersten Oftertag und am ersten Weihnachtstag sind öffentliche Tanzveranstaltungen verboten. Als öffentliche Tanzveranstaltungen gelten nicht Veranstaltungen, bei denen ausschließlich deutsche Volkstänze getanzt werden.

Jam Schluß nachteilig nicht anerkannter kirchlicher Feiertage können die obersten Landesbehörden für Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung Bestimmungen für evangelische kirchliche Feiertage, für Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung Bestimmungen für katholische kirchliche Feiertage erlassen. Als Orte mit überwiegend evangelischer oder katholischer Bevölkerung gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die evangelische oder katholische Bevölkerung mehr als die Hälfte der Bevölkerung zählt. Diese Verordnung ist mit dem 17. März in Kraft getreten.

### Gustav-Adolf-Verein und Deutsche Evangelische Kirche

Berlin, 19. März. Der evangelische Pressedienst teilt mit: Der Zentralvorstand des evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung trat unter Leitung seines Vorsitzenden, Geheimrats Professor Dr. Dr. Rendtorff, zu seiner Frühjahrstagung zusammen. In der Sitzung nahmen die Mitglieder fast vollständig teil, unter ihnen der Landesbischof von Sachsen, Dom. der Bischof der evang. Gemeinde Kettlands, D. Voelckau der Präsident der evangelischen Kirche in Böhmen, Währen und Schlesien, D. Wehrenspennig, der Reichspropst war durch den Leiter des kirchlichen Außenamts Bischof D. Hedel, vertreten.

Zu den Beratungen über die Neuregelung einer planvollen Zusammenarbeit zwischen dem Gustav-Adolf-Verein und der Deutschen Evang. Kirche gab Bischof Hedel eine grundsätzliche Erklärung ab. Der Gustav-Adolf-Verein habe in seiner hundertjährigen Geschichte sich stets als Wegbereiter der Einigung des evangelischen Deutschlands erwiesen. Er habe nie neben der Kirche, sondern immer mit ihr und für sie gewirkt. Auch in Zukunft müße der Gustav-Adolf-Verein ein Sammelpunkt aller der Kräfte bleiben, die für den Dienst an den Glaubensgenossen bereit seien.

Der Vorsitzende, Geheimrat Rendtorff, legte darauf für die künftige Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Außenamt neue Richtlinien vor, die einstimmige Zustimmung fanden. Er begrüßte die vollzogene Einigung als Gewähr für die künftige freie Entfaltung des Vereins in neuen Formen und erklärte, er könne nunmehr seinen langjährigen Plan, sich wegen seines hohen Alters von der Führung des Vereins zurückzuziehen unbeirrt durchführen. Da eine vorzeitige Neubelebung der Stelle nicht möglich sei, bat er mit Zustimmung des Zentralvorstandes Bischof Hedel, bis zur endgültigen Wahl eines neuen Vorsitzenden die Leitung des Vereins in die Hand zu nehmen. In einer spontanen Dankesbezeugung wurde darauf Geheimrat Dr. Rendtorff gebeten, als Ehrenpräsident dem Verein seine Kraft zu widmen und die Leitung des nach ihm benannten Studentenheims Franz-Rendtorff-Haus zu behalten. Geheimrat D. Dr. Rendtorff nahm die ihm dargebrachte Ehrung an ebenso Bischof Hedel den ihm gewordenen Auftrag. Dieser betraute, im eine angeordnete Vertreterin des Gustav-Adolf-Vereins zu sichern, die bisherigen Geschäftsträger, den Generalvollmachtigten und den Generalsekretär, mit der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte.

### Vorbereitung der Saarabstimmung

Tagung des juristischen Unterausschusses

Genf, 19. März. Der juristische Unterausschuss, der aus dem drei neutralen Juristen Kisters-Hollard, Baron Karf von Württemberg-Schweden und Borel Schweiz besteht und einige mit der Abstimmung zusammenhängende Fragen juristisch zu klären hat, trat am Montag im Völkerbundsekretariat zusammen. Man nimmt an, daß die Beratungen einige Tage dauern werden. Die wichtigsten der ihnen übergebenen Fragen sind folgende: Genauer Umgrenzung der den Völkerbundsrat bei der Saarabstimmung zuteilenden Befugnisse und Pflichten. Hierunter fällt auch die Frage der etwaigen Heranziehung fremder





Sollzeitkräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Ferner sollen bestimmen, was unter „Distrikten“ oder „Gemeinden“ als abteilungsbezogene im Sinne des Vertrages zu verstehen sind. Schließlich sollen sie neben einer Reihe von Punkten mehr technischer Art, die zum Teil auch nicht unerhebliche praktische Bedeutung haben können, noch klären, wer als „Einwohner“ abteilungsbezogen ist. Nach Abschluß dieser Tagung des Juristenkongresses wird der Dreier-Ausschuß des Völkerbundesrates zusammenreten.

**Bauernunruhen in Oberösterreich**

Wien, 19. März. In Wels (Oberösterreich) kam es am Samstag zu großen Demonstrationen von Nationalsozialisten und landbäuerlichen Bauern, die mit schweren Zusammenstößen mit der Exekutive endeten. 5000 Nationalsozialisten und Bauern waren am Samstag in Wels erschienen und forderten die Aufhebung der kürzlich erlassenen Sperre des Landbundes, des Parteihauses des Landbundes in Wels, und die sofortige Freilassung der verhafteten Führer des Landbundes. Der Polizei gelang es nicht, die Demonstration auseinanderzureißen. Da sich gegen Mittag die Lage besonders bedrohlich gestaltete, wurde Militär eingesetzt, das gegen 15 Uhr der Unruhen Herr werden konnte. Die Bauern wurden aus der Stadt gedrängt und die Zufahrtsstraßen von Militär und Helme bewacht. Einige Personen wurden verhaftet. Eine Anzahl ist leicht verletzt.

**Neues vom Tage**

**Unterklasse im sowjetrussischen Wohnungsbau**

Moskau, 19. März. Die sowjetrussische Presse beschäftigt sich eingehend mit Mißständen und Unterclassen im Wohnungsbau, die in der Hauptstadt den Kongress für den Bau von Einheitshäusern, „Standards hilstroi“, zur Last gelegt werden. Die „Issekija“ berichtet darüber u. a. folgendes: Für Arbeiterwohnungen im Kohlengebiet sollte die „Standards hilstroi“ 130 Einheitshäuser mit je zwölf Wohnungen liefern. Einer Gruppe von Angestellten der „Standards hilstroi“ war es dabei gelungen, 40 Waggon mit Holz und Baumaterial abzuweihen und dafür Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauchs einzuschleusen. Ein Teil dieser eingeschleppten Güter wurde unter den Angestellten der „Standards hilstroi“ verteilt, das meiste jedoch unter der Hand verkauft. Eine Anzahl in diese Angelegenheit verwickelter Angestellter der genannten staatlichen Organisation wurde vom Gerichtshof der GPU zu Gefängnisstrafen von drei bis zehn Jahren verurteilt. Eine Untersuchung wegen ähnlicher Vergehen ist bei den Zweigstellen der „Standards hilstroi“ in der Provinz im Gange.

**Kein Beitritt Rußlands zum Völkerbund**

Moskau, 19. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Nachrichten, die Sowjetregierung habe beschlossen, im Dezember dem Völkerbund beizutreten, unrichtig seien. Die russische Regierung hat ihren Standpunkt zur Frage des Beitritts zum Völkerbund durch die Rede Titminows auf dem Parteitag festgelegt. Neue Beschlüsse in dieser Frage sind bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

**Aus Stadt und Land**

Altensteig, den 20. März 1934.

Der Beginn der Arbeitslosigkeit, die der Führer am morgigen Mittwoch in feierlicher Weise eröffnet, wird auch in Altensteig die Allgemeinheit auf sich lenken. In einer gestern abend im Saal des Rathauses stattgefundenen Besprechung wurden die Einzelheiten festgelegt. Nach der Einleitung durch Bürgermeister Kalmbach gab der stellvertretende Kreisleiter Karl Steeb Erläuterungen zu diesem bedeutsamen Tag. Er bezeichnete es als absolut notwendig, daß überall, in kleinen und großen Betrieben, dafür gesorgt werden müsse, daß die Uebertragung der Rede des Führers durch den Rundfunk gesichert sei. Bei der Besprechung hat sich gezeigt, daß fast alle Betriebe und Arbeitgeber ihren Arbeitern die Rede durch eigenen Rundfunk vermitteln können. Die Belegschaft der Firma Olla, die Erdhölzer hat und deshalb ihren Rundfunk nicht benutzen kann, wird im Saal des „Grünen Baum“ versammelt sein. Selbstverständlich werden auch die Arbeiter an Straßen und Wegen unterbrochen, damit auch diese Arbeiter der Kundgebung beiwohnen können. Die Arbeiter am Straßenbau Altensteig-Ragold werden in Ragold versammelt sein und erhalten später ein Essen, wozu sie an die verschiedenen Plätze wieder verteilt werden. So wird hier im Saal des „Grünen Baum“ einer großen Anzahl das Essen gegeben. Natürlich werden auch die Arbeiter, die an den Wegebauarbeiten am Gehlsbann beschäftigt sind, die Arbeit unterbrechen und in die Stadt kommen, damit auch sie die Rede des Führers hören. Für Arbeiter und Personen, die keinen Rundfunk haben, wird im „Bad“ Gelegenheit gegeben, der Uebertragung beizuwohnen. Das Handwerk, Meister, Gesellen und Lehrlinge, versammelt sich morgen abend 7.30 Uhr im Saal des „Grünen Baum“ zu einer groß angelegten Kundgebung, bei welcher sie die Reden der Arbeitslosigkeit auf Schallplatten hören. Für diesen Abend ist auch ein Redner von auswärts gewonnen.

Hronsdorf, 20. März. (Brandfall.) Gestern abend gegen 5 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Christian Schumacher Feuer aus, das so schnell auf sich griff, daß das ganze Bohn- und Delonomiegebäude ein Raub der Flammen wurde. Ein Kind im Alter von 7-8 Jahren hat das Feuer angezündet. Der Schaden des Brandes ist ein sehr großer. So sind drei ledigen Töchtern ihre Aussteuer mitverbrannt und auch die Anschaffungen für die ledigen Söhne. Leider waren alle diese Anschaffungen nicht versichert.

Calw, 18. März. (Rand 100 Erdhöfe im Bezirk.) Nach Durchsicht der von den Gemeindebehörden dem Oberamt vorgelegten Erdhöferzeichnisse kann festgestellt werden, daß sich im Bezirk Calw rund 100 Erdhöfe befinden. Die mei-

sten Erdhöfe besitzen die Gemeinden Richalden, Altbürg, Schmied und Würzbach, während die Gemeinden Hirsau, Holzbrunn, Bad Liebenzell, Neuhengstett, Bad Teinach und Unterreichenbach überhaupt keine Erdhöfe haben!

Mödingen, 19. März. (Beerdigung von Vater Stanger.) Am letzten Freitag wurde in Mödingen der Gründer und Leiter des Christlichen Erholungsheims Rettungssache, Hausvater Friedrich Stanger, beerdigt. Schon vormittags entwickelte sich ein überaus harter Kraftwagenerverkehr mit auswärtigen Trauergästen. Über 100 Kraftwagen, darunter große Autobusse, trafen aus allen Gauen Deutschlands ein. Alle Mitgekommenen wollten ihren „Vater Stanger“, welcher im Saal aufgebahrt war, noch einmal sehen. Bei der Aussegnungsfeier am Nachmittag im neuen großen Saal der Rettungssache, welcher über tausend Personen faßt, wurde der Andrang so stark, daß Landjäger und SA-Mannschaften unter Führung von Stationskommandant Kall und Sturmbannführer Reichmann Absperrungen vornehmen mußten. Den Außenstehenden wurden die im Saal gehaltenen Reden durch Lautsprecher vermittelt. Um 14.30 Uhr wurde, nachdem der vereinigten Kirchen- und Arbeiterchor einige Verse gelungen hatte, der Leichenzug aufgestellt. Voran marschierten mit der Sturmbannfahne etwa 60 SA-Männer, sodann folgte die Trauermusik und der Singchor, ein Kranzwagen und der Sargwagen. Eine herrliche Blumen- und Kranzfülle war zu sehen, wie sie Mödingen noch nie erlebte. Ein Leichenzug setzte sich in Bewegung, der nicht abzuweisen war — alle wollten Vater Stanger noch das letzte Geleit geben. Der ganze Ort war still und ruhig wie am Sonntag, und niemand sah man arbeiten. Auf dem Friedhof angekommen, intonierte die Trauermusik die Weisen von „Lagt mich gehen!“, hierauf sang wieder der Chor; auch ein Männerchor von auswärtig verkehrte die Trauerkunds. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Böhringer, legte seiner Betrachtung die Bibelworte aus dem 16. Psalm zu Grunde: „Das Los ist mir gefallen aufs Lieblich! Mir ist ein schön Erbteil geworden!“ und: „Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verweise.“ Stadtpfarrer Schilling von Bad Liebenzell, ein Freund der Rettungssache, sprach unter Zugrundelegung des Schriftwortes: „Dieser war auch mit Jesu von Nazareth!“ (Matth. 26, 71) eindringliche Worte zur Trauerfeier, besonders betonend, wie Vater Stanger in weiser Voraussicht schon lange für den Führer unseres neuen Deutschlands einstand und für diesen betete! Auch der Prälat unseres Sprengels war anwesend und überbrachte in schönen Dankes- und Gedächtnisworten die letzten Grüße des Landesbischofs an Vater Stanger, besonders das schöne Einreden zwischen Rettungssache und Landeskirche im Sinne und Geiste unseres großen Meisters Jesus Christus betonend. Auch vom Liebenzeller Missionshaus war ein Vertreter erschienen, welcher erste Worte der Ermahnung an die Versammelten richtete. Bei den nun folgenden Kranzniederlegungen und Nachrufen, die als erster Bruder Wilhelm Schmidt im Namen der Hausangestellten eröffnete, kam so recht die große Liebe des Verstorbenen allen seinen Mitmenschen gegenüber zum Ausdruck, nannte er doch alle Angestellten nur „meine Kinder!“ Und er war ihnen auch ein Vater, wie sie keinen mehr bekommen werden, sowohl in geistlicher als auch in materieller Hinsicht. Pfarrer Schlatte von Jülich überbrachte die letzten Grüße der Mödingler Freunde vom Ausland; von der Schweiz, von Holland, Frankreich u. a. Als Vertreter der Kreisleitung der NSDAP, überbrachte Ortsgruppenleiter Widmayer in herzlichen Dankes- und Abschiedsworten letzte Grüße. Auch die Hitlerjugend brachte mit dankbaren Worten einen letzten Gruß; auch sie hat in Vater Stanger viel verloren, war er doch gerade der Jugend der beste Freund und Helfer. Noch viele Freunde von nah und fern überbrachten letzte Grüße und Kranzbinden, deren Aufzählung hier nicht möglich ist. Bei einer Nachfeier in der „Arche“ sprachen die Mitarbeiter des Vaters Stanger, so Bruder Walz-Balldorf.

Freudenstadt, 19. März. (Fünf Heher in Schutzhaft genommen.) In Reinerzau wurde vom Freudenstädter Oberamt Ende der letzten Woche gegen fünf Heher energisch durchgegriffen, die seit Monaten ein gewissenloses Kesseltreiben gegen den dortigen Bürgermeister und Stützpunktleiter betrieben hatten. Dieses Kesseltreiben erreichte damit seinen Höhepunkt, daß sie einen etwas geisteschwachen Knecht vorhaben und veranlaßten, gegen den Bürgermeister Anzeige wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu erstatten. Sie selbst waren zu feige, diese Anzeige zu machen, hatten natürlich auch, wie sich bei der Untersuchung bald herausstellte, keinen einzigen Beweis für die gegen den Bürgermeister gerichteten Anschuldigungen in der Hand. Die Heher wurden nun in Schutzhaft genommen, die über die einzelnen in Höhe von ein bis sechs Tagen verhängt wurde.

Vom Kreis Freudenstadt, 17. März. Der Kreisleiter erläßt folgende Warnung: Es mehren sich die Klagen, daß Frauen und andere Familienangehörige zu mir kommen und sich beschweren, daß ihre Ehemänner das für die Familie notwendig gebrauchte Geld in den Wirtschaften veruntreuen und die Familie dadurch in Not gerät. In verschiedenen Fällen wurde sogar festgestellt, daß Unterstützungsbeträge auf diese Weise vergeudet worden sind und die Familie der Gemeinde zur Last gefallen ist. Ich habe nicht die Absicht, auch weiterhin in unserem Kreise solche Säuer zu dulden, die nicht das notwendige Verantwortungsgesühl für ihre Familie aufbringen. Gegen solche Elemente wird in Zukunft mit aller Schärfe vorgegangen.

Vom Kreis Freudenstadt, 17. März. Der Wintersport geht seinem Ende zu. Zum Abschluß der Wintersportfreuden hielt die Skizunft Ruhestein am Samstag ihren letzten Jungstabend ab. Zwar hat es hier oben noch reichlich viel Schnee, aber am Samstagnachmittag regnete es fast ununterbrochen und das Thermometer sank auf 3 Grad Wärme, so daß es keine große Versammlung war, die sich in den Räumen des „Ruhesteins“ zusammenfand. Am Sonntag folgte ein Abschiedsfeier und ein Sprunglauf. Obwohl Schneetreiben und Nebel die Veranstaltung sehr behinderten, war die Beteiligung hier doch eine sehr große. Mit einer Siegerehrung beendete der Vorstand der Skizunft Ruhestein, Studentrat Riß-Waltersbrunn, diese trotz allen Witterungsschwierigkeiten doch noch gut gelungene Veranstaltung. Die Straße zum Ruhestein ist teilweise noch sehr vereist und für Autos nicht ohne Gefahr zu befahren.

Reutenburg, 17. März. (Arbeitsbeschaffung.) Wegen Unterdrückung bestraft. Auch hier ist man bestrebt, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufzunehmen. Mit der Enzyklarbestimmung, die vom sogenannten Rühlstein an aufwärts bis zum Hindenburgplatz durchgeführt wird, wurde bereits am 22. Januar begonnen. Am 2. Februar 1934 mußten die Arbeiter aber wegen Frost wieder eingestellt werden. Seit dem 26. März sind diese nun wieder im Gange. Es sind bis heute 40 Personen beschäftigt. In dieser Woche werden weitere 30 Personen eingestellt. Die Arbeiten werden ein halbes Jahr lang Beschäftigung bieten. Finanziert werden diese durch ein Darlehen von der „Dff“ in Höhe von 150 000 Mark, das teilweise wieder mit einem Zuschuß von der Flugbauverwaltung abgedeckt werden



**Bekanntmachungen der NSDAP.**

NS.-Hago und GSW, Ortsgruppe Altensteig  
Am 21. März, abends punkt 7.30 Uhr findet im Saal des „Grünen Baum“ in Altensteig eine große Kundgebung statt anlässlich des Beginns der dritten Welle der Arbeitslosigkeit mit Uebertragung der Führerrede durch Rundfunk.  
Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe, sämtliche Mitglieder aller Handwerksinnungen, Meister, Gesellen und Lehrlinge.  
Ferner nehmen geschlossen teil die Ortsgruppen Egenhausen, Spielberg, die Stützpunkte Stimmersfeld, Etmannweiler, Lieberberg, Altensteig-Dorf, Wael, Wenden, Walldorf, Böfingen, Berned.  
Es darf erwartet werden und es ist Pflicht, daß alle Handwerker zu dieser wichtigen Kundgebung erscheinen.

Der Ortsgruppen-Amtsleiter, Die Innungsobermester.  
An alle Handwerker der oben genannten Orte!  
Am 15. April findet in Stuttgart eine große Handwerker-Kundgebung im Hofe der Rotenbühlstraße statt, bei der der Reichshandwerksführer, Pg. Schmidt-Wiesbaden, sprechen wird. Handwerkskammerpräsident Pg. Böhner erwartet, daß die Beteiligung der Handwerker besonders groß werden wird und werden Anmeldungen bei der Kundgebung am 21. März entgegengenommen. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 75 Proz. Einzelheiten werden später bekannt gegeben werden.  
Der Ortsgruppen-Amtsleiter der NS.-Hago Altensteig.

SWK. I (Stahlhelm)  
Morgen Mittwochabend 8.30 Uhr „Traube“, Lichtbildervortrag.  
Hitlerjugend Gefolgshaft 2 III/128  
An alle Lehrherren unserer Hitlerjungen!  
Sie haben alle von unserem Ostermarsch gelesen und wissen nun, daß wir auch Samstag, den 31. März (Karfreitag) weg sein werden. Wir bitten Sie nun, Ihre Lehrlinge, soweit sie in der Hitlerjugend sind, für diesen Tag zu beurlauben, damit sie den Marsch mitmachen können. Heil Hitler!  
Der Führer der Gef. 2 III/128: Kutschler.

Obiger Bitte an die Lehrherren schlicke ich mich an.  
Stellv. Ortsgruppenleiter: Kalmbach.  
Aktion Junkwarte!  
Die Uebertragung der Rede des Führers am 21. März 1934 muß in allen Gemeinden durchgeführt werden. Den Betrieben und Geschäften, sowie allen in Betracht kommenden Volksgenossen ist nahezu legen, daß es endlich an der Zeit sei, sich eine eigene Empfangsanlage anzuschaffen, da solche Uebertragungen stets wiederkehren werden. Wo Zurückhaltung oder übler Wille angetroffen wird, ist mir Mitteilung zu machen. Für die Durchführung der Uebertragung sind die Junkwarte verantwortlich und ich erwarte bis zum 23. März Bericht.  
Kreisbeauftragter: Konekamp.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen  
NS.-Lehrerbund, Kreis Freudenstadt  
Ende März findet an einem Mittwoch oder Samstagmittag in Horb ein Mundharmonikafest für Lehrer statt. Der Kurs ist unentgeltlich und wird dringend empfohlen. Anmeldungen sind sofort an Lehrer Albrecht Helge, Forst a. R., Saatstraße zu richten. — Die nächste Kreisversammlung wird am Samstag, 24. März, nachm. 3.15 Uhr, in der Turnhalle der Repterschule Freudenstadt abgehalten. Pg. Studienrat Hummel spricht über „Volk und Rasse“ (mit Lichtbildern); Pg. Kreisleiter Stuttgart hält seinen Vortrag über die NS.-Erzieherhilfe. Erscheinen für Mitglieder Pflicht! Politische Leiter im Dienstkonzug! Güte willkommen!  
Kreisobmann.

Kreisbildungsamt Freudenstadt  
Sämtliche Ortsgruppen-, Stützpunkt- und Zellenleiter meiden umgehend dem Schulungsamt, ob in ihrer Gemeinde ein Apparat für Glaslichtbilder (Format 8,5x10) vorhanden ist. Angabe der Voltspannung ist nötig.  
Kreisbildungsleiter.

lann. Dazu kommt noch ein Förderungsbeitrag des Arbeitsamts Südwest, der nach den anfallenden Tagewerken bemessen und etwa 40 000-45 000 Mark betragen wird. Die Stadtwirtschaft hat 45 000 Mark selbst aufzubringen. Auf diese Weise fließen 200 000 von auswärts den hiesigen Arbeitslosen und somit der hiesigen Wirtschaft zu. — Neben dieser Notstandsarbeit werden noch weitere 30 Personen mit der Bedienung von Waldwegen beschäftigt. Mit dieser Tätigkeit wurde schon im Herbst des vergangenen Jahres begonnen. Allerdings werden die Arbeiten zur Zeit unterbrochen, da der Waldboden durch die Regenfälle der letzten Tage vollständig aufgeweicht und grundlos geworden ist. — Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 43-jährige verheiratete Mechaniker Wilhelm W. aus Pfingweiler wegen Unterschlagung zu verantworten. W. war Anfangs Februar in Pfingweiler als Sammler für das WMA tätig. Die Personen, bei denen er Geld erhielt, haben jeweils die gestellten Beträge selbst in eine Kiste eingetragen. In zwei Fällen hat W. diesen Eintrag, der beidemals 50 J. Betrag, auf 30 J. abgeändert und den Rest für sich behalten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen.

Herrenberg, 19. März. Dem Sturm zum Opfer gefallen ist am Sonntagabend 6 Uhr ein von Dreifachmaschinenbesitzer Kleiner im Algental in der Nähe der Hebringerstraße neu erstellter Schuppen, welcher nur teilweise mitiegeln bedeckt war. Dem Besitzer dürfte ein empfindlicher Schaden entstehen.

Herrenberg, 18. März. Der am 21. März beginnenden Offensive gegen die Arbeitslosigkeit wird sich die Stadt im Rahmen der verfügbaren Mittel auch anschließen. Zunächst ist im Straßennetz eine große Anzahl von Arbeiten vorzusehen, die insgesamt zu 12 450 Mark errechnet worden sind. Dann aber hat der Herrenberger Schwesternverband im Sinne, in der Hildrighausen Straße ein Altersheim zu erstellen im Rahmen der ganzen Anlage des Mutterhauses. Die Kosten belaufen sich auf 115 804 Mark. Dadurch wird das gewerbliche Leben der Stadt stark belebt werden.

Kottweil, 18. März. (Gegen die Gewohnheitsstrinker.) Bürgermeister Adzeli gibt bekannt, daß in allernächster Zeit Vikten zusammengestellt werden von schweren Gewohnheitsstrinkern, die nach Inkrafttreten des Verwahrungsgesetzes in Konzentrationslager verbracht werden sollen. Die Wirte werden gewarnt.

Kottweil, 19. März. (Autounfall.) Samstagmittag erfolgte in der Schwamberger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem vollbesetzten Personenauto eines auswärti-



gen Arztes und einem beladenen Bierlastwagen. Der Anprall des Personenwagens war derart heftig, daß der Lastwagen umgeworfen wurde und die Bierfässer im Straßengraben lagen. Kühler und Motor des Personenwagens wurden vollständig demoliert. Von den Insassen erlitt eine Dame einen Halsabschnitt; die weiteren Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Stuttgart, 19. März. (Autounfall.) In der Nacht auf Sonntag ereignete sich auf der Straße Kattental-Südheim ein folgenschwerer Zusammenstoß. Einem leeren Langholzlastwagen war bei der Fahrt stadteinwärts der Anhänger abgerissen. Während der Montage war vorne und hinten am Fahrzeuge je ein Mann aufgestellt, um die vorbeifahrenden Automobile auf den stehenden Lastwagen aufmerksam zu machen. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen fuhr ein mit 4 Personen besetzter Kleinwagen mit ziemlich großer Geschwindigkeit von hinten auf den Anhänger auf. Bei dem Zusammenstoß wurden insgesamt 7 Personen verletzt, die in das Marienhospital gebracht wurden. Drei Personen konnten bald wieder entlassen werden, während noch 4 im Spital liegen, darunter ein Schwerverletzter.

Marbach a. N., 19. März. (Tragischer Tod.) Dieser Tage ereignete sich im Sitzungssaal des Amtsgerichts ein tragischer Todesfall. Der 58 Jahre alte Bädermeister Friedrich Hamm von Steinheim hatte in einer Rechtsache zu tun. Anscheinend hatte ihn der Gang der Verhandlung sehr erregt. Plötzlich wurde Hamm von einem Unwohlsein befallen und sank in sich zusammen. Der Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

Hofen O.A. Böhlingen, 19. März. (Vom Baum gestürzt.) Baumwart Emil Hilligardt fiel infolge Sturzes beim Baumaussuchen so unglücklich vom Baum, daß er sich schwere Verletzungen zuzog.

Böblingen, 19. März. (Tödlich verunglückt.) Kellner K. Kämpf wurde an einem schrankenlosen Bahnübergang der Reichsbahn bei Böblingen vom Zug, dessen Herannahen er nicht bemerkt hat, erlegt und schwer verletzt. Im Krankenhaus Sindelfingen ist er seinen Verletzungen erlegen.

Elmangen, 19. März. (Tragischer Unfall.) Schüler einer hiesigen Anstalt unter Aufsicht ihres Lehrers beim Turnspiel beschäftigt waren, wollte es das Unglück, daß einem Jungen der geschwungene Keil nach der ungewollten Richtung abglitt. Die Lücke des Schiffsahls sagte es, daß der Keil ein neunjähriges spielendes Mädchen traf, dem die Schädeldede eingeschlagen wurde. Trotz der schweren Verletzung befindet sich das Kind den Umständen entsprechend in guter Verfassung.

Große Handwerkerkundgebung in Stuttgart am 15. April

In Verbindung mit sämtlichen handwerklichen Organisationen Württembergs und Badens und im Benehmen mit den NS-Dago-Gaunamtsleitungen Württembergs und Badens veranstaltet die Handwerkskammer Stuttgart aus Anlaß der Anwesenheit des Reichshandwerksführers eine große Kundgebung des süddeutschen Handwerks unter Teilnahme der Meister, Gesellen und Lehrlinge. Am Gesamttrahnen dieser Kundgebung findet gleichzeitig auch das erste süddeutsche Fleischerfest in Stuttgart statt. Gleichzeitig ist Gelegenheit geboten, an diesem Tage die Ausstellungen „Die Kamera“, Ausstellung für Photo-atrophie, Druck und Reproduktion, und die „A. Landes-Rast- und -Schlafschau“, verbunden mit einer Messe für Maschinen, Geräte und andere Bedarfsgegenstände für sämtliche Gebiete der Landwirtschaft und des Fleischerhandwerks zu besuchen. Um allen Meistern, Gesellen und Lehrlingen die Teilnahme an der Kundgebung ohne große Unkosten zu ermöglichen und gleichzeitig den vor kurzem ernannten Reichshandwerksführer, der grundlegend

und bedeutungsvolle Ausführungen über den Neuaufbau des deutschen Handwerks machen wird, lassen sie lernen, werden aus allen Teilen Württembergs und Badens Sonderzüge nach Stuttgart geleitet. Da mit einer Beteiligung von etwa 10 000 Handwerkern (Meister, Gesellen und Lehrlinge) zu rechnen ist, kann mit einer Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent gerechnet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

300 Morgen Wald durch Brand vernichtet. Im Weaberger Wald brach ein Brand aus, der durch den heftigen Wind und durch die große Trockenheit schnell an Ausdehnung gewann. 300 Morgen Wald und viel Wild fielen dem Feuer zum Opfer.

Hahn zum Tode und Heida zu Zuchthaus verurteilt. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung am Sonnabend den Bauarbeiter Hahn wegen Mordes zum Tode und den kaufmännischen Angestellten Wilhelm Heida wegen Beihilfe zum Mord zu 10 Jahren Zuchthaus. Hahn hatte bei dem Stahlmattentag in Breslau am 30. Mai 1931 den Stahlmattentag Gustav Müller aus Grünberg niedergeschossen. Heida hatte hierzu Beihilfe geleistet, indem er Hahn die Pistole übergab.

Unwetter in Belgien. In der Gegend von Charleroi, Namur, Tournai und Gembloux hat ein schweres Unwetter gewüthet. In Gembloux war der Orkan von schwerem Hagelschlag begleitet. In der Gegend von Charleroi sind mehrere Häuser eingestürzt. In der Nähe von Tournai ist die Dachkonstruktion eines Hauses zusammengestürzt; zwei Personen wurden dabei getötet.

Gerichtssaal

Strafanträge im Hochoerratsprozeß

Stuttgart, 19. März. Vor dem Reichsgericht in Stuttgart hielt Montag vormittag Landgerichtsrat Dr. Huake als Vertreter der Reichsanwaltschaft sein Plädoyer, in dem er unter anderem folgendes zum Ausdruck brachte: Die Beweisaufnahme habe in tatsächlicher Beziehung im wesentlichen den gleichen Sachverhalt ergeben, wie er der Anklage zugrunde liege. Nur in bezug auf die Strafanträge sei kein Beweis dafür erbracht, worin sie zu der Angeklagten Frau Schad gebracht und daß der Angeklagte Eugen Weiale etwas davon gemußt habe. Nur die innere Seite des Tatbestandes sei im wesentlichen noch streitig, ob nämlich die Angeklagten die Waffen zu dem Zweck erworben und beiseite hätten, um die hochoerräterischen Ziele der KPD zu verfolgen. Aber nach all dem, was man gehört habe, liege es auf der Hand, daß die Angeklagten, soweit sie der KPD angedörft hätten, auch das Ziel des Umsturzes mit Waffengewalt gefolgt hätten. Wer als Kommunist sich mit Waffen versehen oder die Kommunisten mit Waffen versorgt habe, der könne nur den Zweck verfolgt haben, den bewaffneten Aufstand vorzubereiten.

Die Vorbereitung eines hochoerräterischen Unternehmens, wenn sie durch Bewaffnung revolutionärer Kämpfer erfolge, sei als besonders verwerflich zu bezeichnen. Deshalb lämen mildernde Umstände nicht in Betracht. Da aber die Tat Anfang 1933 begangen worden sei, könne Zuchthaus nur dann verhängt werden, wenn sie erfolglos geblieben sei. Dies sei bei dem Angeklagten Alfons Meier, der den Waffendandel nur aus Eignung und Gewinnjacht betrieben habe, zweifellos der Fall. Der Strafantrag gegen Alfons Meier lautete über die Anklage hinaus wegen aktiver Vorbereitung zum Hochoerrat auf zwei Jahre neun Monate Zuchthaus und Einziehung der beschlagnahmten Waffen. Gegen die übrigen 17 Angeklagten wurden Gefängnisstrafen zwischen 1 Jahr 2 Monaten und 2 Jahren 1 Monat beantragt.

Rekte Nachrichten

Hohheitschilder für die Dienststellen der NSDAP. Berlin, 19. März. In nächster Zeit erhalten, wie die „Wandelhalle“ meldet, sämtliche Dienststellen der Kreisortgruppen und Stützpunktleitung der NSDAP, auf Anordnung der Reichsleitung einheitliche Schilder, die an den Grundflächen, in denen sich die Geschäftsstellen befinden, angebracht werden. Die Schilder führen neben der Dienststellenbezeichnung das Hohheitszeichen der Partei.

Todeskurz vom Dachgarten eines Warenhauses. Berlin, 19. März. Vom Dachgarten des Warenhauses Karstadt am Hermannsplatz in Neukölln stürzte sich am Montagmorgen eine etwa 40jährige Frau auf die Straße, wo sie mit zerquetschten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Polnische Offiziere besichtigen Kavallerieschule in Hannover. Hannover, 19. März. Zum Besuch der Kavallerieschule trafen am Montag der Chef des Departements Kavallerie des polnischen Kriegsministeriums, Oberst im Generalstab Karcz, sowie der polnische Militärattache Oberstleutnant Eymanski, in Hannover ein. Die Gäste werden unter Führung von Offizieren der Kavallerieschule am Montag und Dienstag die Einrichtungen der Schule in Augenschein nehmen.

Das Reichsgericht bestätigt Todesstrafe gegen ein entmenslichtes Ehepaar.

Leipzig, 19. März. Das Reichsgericht bestätigte am Montag die vom Schwurgericht Landsberg a. d. W. am 11. Januar 1934 verhängte Todesstrafe gegen den früheren landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Spöhr und dessen Ehefrau. Das entmenslichte Ehepaar hatte sein einige Monate altes Kind in der Nähe des Bahnhofs Gurlow (Neumark) getötet und an Ort und Stelle verjährt.

Schwere Zusammenstöße in Sofia

Eine ganze Kirche rot angemalt. Sofia, 19. März. Anlässlich des 63. Jahrestages der Pariser Kommune hatten die Kommunisten in ganz Bulgarien zu Kundgebungen aufgerufen, die aber von der Polizei verboten worden waren. Trotzdem kam es in Sofia und einigen Provinzorten zu schweren Ausschreitungen. Die schwersten Zusammenstöße ereigneten sich wieder an der Universität zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Studenten, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche, zum Teil schwer Verletzte gab. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet. Ein weiterer Zwischenfall spielte sich vor der Polizeidirektion ab, wo Kommunisten einen Posten angriffen. Die Wache nahm mehrere Angreifer fest. In einer Ortschaft verübten die Kommunisten einen gemeinen Streich. In der letzten Nacht strichen sie die Dorfkirche bis hinauf zum Glockenturm mit roter Farbe an. Die Kirchentüren beschmierten sie mit kommunistischen Losungen.

Gehtorben. Baiersbrunn-Dorf: Emma Morlok, 22 Jahre alt. Ottenbrunn: Georg Rathfelder, Gemeindepfleger a. D., 74 Jahre alt. Stammheim: Emil Dittus, Sturmführer. Ronstam: Friedrich Wohlgenuth, Gemeindepfleger a. D., 71 Jahre alt. Obernhauhen: Emilie Schempf geb. Laup, 56 J. a.

Wetter für Mittwoch. Bei Irland liegt eine starke Depression, die in Süddeutschland nach Abzug eines Zwischenhochs für Mittwoch wachsend bewölkt, unbeständiges, zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter erwarten läßt.

Hauptausstellung: L. Lauf. Anzeigenleitung: Gust. Wohlfisch. Druck und Verlag: W. Heierlche Buchverlag, Altensteig, D.-M. 1. 2. 34: 2100.

Topfpflanzen zeitig düngen. Ist sehr wichtig, um sie zur schönsten Entfaltung zu bringen, gibt man ihnen alle 8 Tage eine Messerspitze Nährsalz. Mairof im Gießwasser. Diese Düngung ist seit vielen Jahren am erfolgreichsten. Mairof empfehlen als den besten Pflanzendünger: Löwen-Drogerie O. Hiller, Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger, Gärtnerei G. Lutz. Dose 50 Pfg.

Man liest, wie feien gottlos! „Wir sind nicht gottlos“, sagt General Ludendorff, „sondern auf Deutsche Art gottgläubig“, und weiter: „Alle Gebiete des Lebens gestalten sich aus dem Glauben, auch die Wirtschaft. Ich vertere darum die Deutsche Gotteskenntnis, die die Einheit von Geist und Glauben bringt, keinen Zwiespalt mit dem Volkstum und der Wissenschaft kennt, den Einzelnen zur gott- und weltbewußten Persönlichkeit macht und ihm freie Entfaltung und wirtschaftliche Befreiung bringt. Entweder Verfall und Untergang oder Volkshöhe durch Deutsche Gotteskenntnis, wie sie meine Frau in ihren Werken zeigt.“

Ludendorffs Bücher und Schriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung Lauf, Altensteig und Nagold.

Rundfunkhörer! Werdet Mitglied im Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer. Ihr werdet jederzeit kostenlos beraten!

Stenographiekurs! Anmeldungen bis Donnerstag an Kursleiter Schittler. Totkrank. Ich hatte Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Herzbeschwerden und machte eine Kur gut. Necus-Knoblauchsaff. Heute fühle ich mich wieder froh und munter. H. Renner, Zlinowitz. Auch bei Magen-, Leber-, Darm- und Gallenleiden, Rheuma leistet Necus-Knoblauchsaff gute Dienste. Originalflasche 1,50, Doppelflasche 2,75. Löwen-Drogerie hier.

2 Zimmerwohnung. neugebaut, zu vermieten. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes. Sonnige 2 1/2 Zimmerwohnung mit Garten zu mieten gesucht. Gef. Angebote unter Nr. 309 an die Geschäftsstelle des Blattes.

B. Forstamt Eastlörle. Wegbauvergebung. Die Herstellung eines Holzabfuhrwegs (zunächst Planie) im Staatswald Distr. VI Langehardt Abl. 35/37 und 39/41 und eines Schließwegs in VI 36 und 37 mit einer Gesamtlänge von 2 300 m und einem Gesamtkostenüberschlag von 8 400 RM. wird zur Ausführung als Rotstandort bereit vergeben. Schriftliche Angebote in Prozenten der Ueberschlagsumme sind mit der Aufschrift „Angebot auf Eisingerwaldweg“ verschlossen bis Freitag, 23. März 1934, vorm. 11 Uhr unter Anschluß beglaubigter Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse des Unternehmers auf der Forstamtskassette einzulegen, wo Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Inserate haben jederzeit besten Erfolg! Ettmannswiler. Verkauft 1/2-jähriges Einsteck-Rind aus erstklassiger Abstammung, 8 Str. schwer wegen Futtermangel Chr. Falitz, „Orlinden Baum“ Telefon Simmersfeld Nr. 9.

Für Schlachtungen empfiehlt Pergament-Därme die Buch- u. Papierhandlung Lauf, Wirtlich u. Nagold Zum Bohneren. Gefest. Thompson-Werke GmbH, D. 60569 Frankfurt

Soeben erschienen: Dr. SACK Der Reichstagsbrand PROZESS. Dieser authentische Bericht (mit einem Vorwort von Prof. Grimm) wird seinen Weg durch alle Länder der Welt machen. Rechtsanwalt Dr. Sack gibt hier eine eindringliche Schilderung des Reichsgerichts-Prozesses und seiner Vorgeschichte. Er berichtet über die Brandnacht und ihre Folgen, über Voruntersuchung und Prozess-Verlauf; er erklärt, unter welchen Voraussetzungen er Torglers Verteidigung übernahm. Die Plädoyers und die Urteilsbegründung werden im Wortlaut gegeben. Das reiche fotografische Material zeigt großenteils anderes als man bereits sah. Erschienen im Verlag Ullstein, Berlin. Für 3 Mark steif kartoniert. Zu haben in der Buchhandlung Lauf Altensteig und Nagold.